

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Telefon Nr. 123.

Telefon Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 1/2 vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 1/2.



Insertionspreis

der 6-gespaltenen Petitzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 1/2;
auswärtiger Preis 15 1/2. — Reklamenpreis 30 1/2.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 42.

Für die Redaktion verantwortlich:
Josef Anas in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 10. April 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Der deutsche Schlachtenbericht.

erfolgreiche und verlustreiche Angriffe der Franzosen —
Fortsetzung der heftigen Kämpfe zwischen Maas und Mosel.

Größtes Hauptquartier, 9. April. Amtlich. (WZB.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Aus dem völlig zusammengebrochenen Orte Die
Hien an der Mosel wurden die Belgier wieder vertrie-
ben. Zwei belgische Offiziere, 100 Mann und zwei Maschi-
nengewehre fielen dabei in unsere Hände.

Als Erwiderung auf die Beschickung der hinter un-
ser Stellung gelegenen Ortschaften wurde Keims, in dem
sich Ansammlungen von Truppen und Batterien erkannt
haben, mit Brandgranaten belegt.

Nördlich vom Gehölz Beaufort, nordöstlich von Le
Mort, entziffen wir gestern Abend den Franzosen meh-
rere Gräben, zwei Maschinengewehre wurden erbeutet.
Wiederholungsversuche während der Nacht waren
erfolglos.

In den Argonnen misglückte ein französischer Insan-
genriff, bei dem die Franzosen erneut Bomben mit
belebender Gaswirkung verwendeten.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dauern mit ge-
wöhnlicher Heftigkeit an. Die Franzosen hatten bei den
den gänzlich erfolglosen Angriffen die schwersten Ver-
luste. In der Woivre-Ebene griffen sie vorgestern und
heute erfolglos an. Zur Besetzung der Maas Höhen bei
Mort sehten sie dauernd neue Kräfte ein. Ein Angriff
auf den Sclouswald, nördlich von St. Mihiel, brach an
erster Hinführung zusammen. Im Mülhwalde sind wir
langsam vorwärtsschreitend. Westlich Apremont mis-
glückte ein französischer Vorstoß. Französische Angriffe er-
reichten westlich Mülh in unserem Artilleriefeld, führten
nördlich und nordöstlich zu erbittertem Handgemenge,
bei dem unsere Truppen die Oberhand gewannen und den
Franzosen zurückwarfen. Nördliche Vorstöße der Franzosen
hier erfolglos. Auch im Priesterwalde gewannen
Franzosen keinen Boden.

Ein feindlicher Versuch, das von uns besetzte Dorf Vo-
sion in Grand, südöstlich von Chateau Saline, zu neh-
men, scheiterte.

Am Sudelkopf wurde ein Mann des französischen 334.
Regiments gefangen genommen, der Dum-Dum-Geschosse
schickte. Am Hartmannsweilerkopf fanden nur Ar-
teilkämpfe statt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Kalwarja haben sich Gefechte entwikelt,
noch nicht abgeschlossen sind.

Auch hat sich auf der Ostfront nichts ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Wieder außerordentlich große Verluste der Franzosen.

Größtes Hauptquartier, 8. April. Amtlich. (WZB.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dauern fort.
Der Westerebene östlich und südöstlich von Verdun
wurden die an einzelnen Stellen bis in unsere
ersten Gräben vorgedrungenen feindlichen Kräfte im
Angriff vertrieben. Aus dem Sclouswald, nördlich
St. Mihiel, gegen unsere Stellungen vorgebrochene
Kräfte wurden unter schwersten Verlusten in diesen
zurückgeworfen. Im Walde von Mülh sind erbitterte
Kämpfe wieder im Gange. Am Walde östlich von Apre-
mont unsere Truppen dem Feinde, der erfolglos
auf Mülh sowie zwei Abendangriffe westlich des
Sclouswaldes brachen unter sehr starken Verlusten in un-
ser Feuer zusammen. Drei nördliche französische Vor-
stöße im Priesterwalde misglückten. Der Gesamtverlust der
Franzosen auf der ganzen Front war wieder außerordent-
lich groß, ohne daß sie auch nur den geringsten Erfolg zu
erzielen hatten.

In der Gegend von Mettel wurde ein feindliches
Bataillon, das aus Paris kam, zum Landen gezwungen.
Flugzeugführer gab an, daß über die französischen
Kräfte in der Champagne-Schlacht in Paris noch nichts
zuverlässig festgestellt werden könne.

Die Kämpfe am Hartmannsweilerkopf dauern noch an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Ostfront hat sich nichts ereignet. Das Wetter
ist schlecht, die Wege im russischen Grenzgebiet sind zur
Zeit grundlos.

Außerordentlich schwere französische Verluste
zwischen Maas und Mosel.

Größtes Hauptquartier, 7. April. Amtlich. (WZB.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die von uns vorgestern besetzten Gehölze von Die
Grachten, die der Feind mit schwerster Artillerie- und
Minenwerferfeuer zusammenschoss, wurden deshalb gestern
Abend aufgegeben.

In den Argonnen brach ein Angriff im Feuer unserer
Jäger zusammen.

Nordöstlich von Verdun gelangte ein französischer Vor-
stoß nur bis an unsere Vorstellungen. Westlich und süd-
östlich von Verdun scheiterte eine Reihe von Angriffen un-
ter außerordentlich schweren Verlusten.

An der Combreshöhe wurden zwei französische Ba-
taillone durch unser Feuer aufgerieben. Bei Mülh gingen
unsere Truppen zum Gegenangriff vor und warfen den
Feind in seine alten Stellungen zurück. Auch bei Apremont
hatte der Feind keinen Erfolg. Ebenso sind andere fran-
zösische Angriffe bei Stiren völlig gescheitert; zahlreiche
Tote bedecken das Gelände vor unserer Front, deren Zahl
sich noch dadurch vermehrt, daß die Franzosen die in ihren
eigenen Schützengräben Gefallenen vor die Front ihrer
Stellungen warfen.

Am Westende des Priesterwaldes schlug eines un-
serer Bataillone im Bajonettkampf starke Kräfte des 13.
französischen Regiments zurück.

Am Hartmannsweilerkopf wird seit gestern nachmit-
tag trotz starken Schneesturms gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem Vorstoß in russisches Gebiet nach Andze-
jewo, dreißig Kilometer südöstlich von Memel, vernichtete
unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, von welchem der
Kommandeur, fünf Offiziere und 360 Mann gefangen ge-
nommen, 120 getötet und 150 schwer verwundet wurden.
Ein anderes russisches Bataillon, das zu Hilfe eilte, wurde
zurückgeschlagen. Wir verloren sechs Tote.

Russische Angriffe östlich und südlich von Kalwarja,
sowie gegen unsere Stellungen östlich von Augustow, wur-
den abgewiesen.

Somit ereignete sich auf der Ostfront nichts Beson-
deres.

Oberste Heeresleitung.

Verlustreiche russische Sturmangriffe in den
Karpthen.

Wien, 9. April. Amtlich wird verlautbart:
An der Front in den Ostbesiden herrscht
im allgemeinen Ruhe.

Im Waldgebirge setzt der Gegner seine frontalen
Vorstöße unter schonungsloser Ausnutzung seines
Menschenmaterials in andauernden Sturman-
griffen fort. Berge von Leichen und Ver-
wundeten kennzeichnen die im wirkungsvollsten Ge-
schütz- und Maschinengewehrfeuer unserer Stellungen
liegenden russischen Angriffsfelder. 1600 unver-
wundete Feinde wurden in den gestrigen Kämp-
fen gefangen.

An allen übrigen Fronten keine besonderen Er-
eignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Doefler, Feldmarschallleutnant.

Die Karpthenkämpfe.

Berlin, 8. April. Aus dem R. u. K. Kriegs-
pressequartier berichtet der militärische Mitarbeiter des
„Berliner Tagebl.“, Major a. D. E. Morawitz, über
die günstigen Eindrücke, die er bei einer Besichtigung
der österreichischen Stellungen am Uzsoker Paß
gewonnen hat. Er schließt seine Betrachtungen mit
folgenden Worten: „Ich konnte scheiden von der im
besten Sinne kriegerischen Truppe und ihrer Führung
am Uzsoker Paß mit dem gestärkten Vertrauen, daß
ein Durchbruch hier nicht gelingen wird. Ob
er an anderer Stelle die Russen zum Ziele führt?
Das ist eine Frage der Zahl. Österreich-Ungarn
setzt alles ein, der Uebermacht zu trotzen, und seine
Führung birgt unter dem Defensivgedanken des Tages
den Wunsch der Offensive von morgen. Aber es führt
den Krieg gegen den russischen Koloss ja nicht
allein. Somit dürfen die Völker Deutschlands und
Österreich-Ungarns auch nicht an dem rechtzeitigen
und nachhaltigen Einsatz von frischen Kräf-
ten im Karpthenraum zweifeln.“

5510 erbeutete Geschütze.

Nach Feststellungen im Anfang März belief sich die
Gesamtzahl der bis dahin im Osten und Westen von uns
erbeuteten Geschütze auf 5510. Am einzelnen haben dazu

beigetragen: Belgien etwa 3300 Geschütze, Frankreich etwa
1300 Feld- und schwere Geschütze, Rußland etwa 850
Feld- und schwere Geschütze, England etwa 60 Feld- und
schwere Geschütze. Mehrere Hundert dieser Geschütze sind
im Verlaufe des Krieges bei der Firma Krupp und auch in
anderen Fabriken für unsere Zwecke gebrauchsfähig ge-
macht und haben uns schon mit der gleichfalls unseren
Gegnern abgenommenen großen Menge Munition ersten-
klassige Dienste geleistet.

Anderthalb Milliarden deutsches Eigentum in
England sequestriert.

London, 9. April. Der öffentliche Kurator
des feindlichen Eigentums in England und Wales
gab gestern den siebenten Bericht aus, aus dem her-
vorgeht, daß von dem Departement seit Beginn des
Krieges Eigentum im Werte von insgesamt 85 306 813
Pfund Sterling, das Untertanen von englandfeind-
lichen Ländern gehört, in Verwaltung genommen
wurde. Davon wurden 675 000 Pfund auf Zinsen
angelegt. Die Auslagen des Amtes werden aus den
Einnahmen bestritten.

Französisches Fliegerattentat auf einen deutschen
Lazarettzug.

Die „Basl. Nationalztg.“ meldet: Am Dien-
stag Abend erschienen neuerdings französische Flieger
in der Nähe von Mülh (Baden). Sie verfolgten
einen von Mülhhausen nach Mülhheim fahrenden Zug
mit Verwundeten. Zwischen Eichwald und Wangen-
heim warf ein Flieger zwei Bomben ab, die dem
Zuge zugeordnet waren, aber auf freiem Felde explo-
dierten und einen dort beschäftigten Landwirt aus
Eichwald mit zwei Kindern ziemlich schwer verletzten.

Neue Unterschlagungen in der französischen Armee.

Aus Paris wird gemeldet: In Chatillon-sur-
Seine war man kürzlich Unterschlagungen von
Lebensmittelverrägern für die Armee auf
die Spur gekommen. Die Angelegenheit nimmt nun
mehr größeren Umfang an. Bisher wurden 13 Ver-
haftungen vorgenommen. Hausdurchsuchungen bei Ver-
dächtigen verliefen erfolglos, da die Schuldigen Zeit
hatten, das Belästigungsmaterial zu entfernen. In der
Seine wurden große Mengen Lebensmittel
gefunden. Mehrere Angeklagte sind geständig. Man
erwartet, daß noch eine Anzahl von Personen ver-
haftet werden.

Englands Zorn über die Behandlung des „Prinz
Eitel Friedrich“.

In dem Londoner Blatte „Daily Telegraph“
bespöttelt der Schriftsteller Archibald Hurd die Gast-
freundschaft, die die Vereinigten Staaten dem Dampfer
„Prinz Eitel Friedrich“ gewährten. Statt das Schiff
wegen Verletzung des Dampfers „Freya“ unter Arrest
zu stellen, sei Kapitän Thierchens als Held gefeiert
worden. Der „Prinz Eitel Friedrich“ habe in aller
Ruhe seine Vorräte an Lebensmitteln und Kohlen
ergänzt. Man habe auch nicht vergessen, mehrere Tau-
send Flaschen Bier einzulagern. Durch die Ausbesser-
ung der Maschinen und die Reinigung des Schiffs-
körpers habe der Dampfer an Geschwindigkeit ge-
wonnen. Inzwischen müßten die britischen Kreuzer, die
auf den „Prinz Eitel Friedrich“ lauerten, in Sturm
und Wetter auf offener See kreuzen. Hurd fragt,
was die amerikanische Regierung sagen würde, wenn
die Vereinigten Staaten mit Deutschland Krieg füh-
ren und die britische Regierung ähnlich vorgege,
dem „Prinz Eitel Friedrich“ in einem kanadischen
oder westindischen Hafen Unterschlupf gewährte und da-
bei über die genauen Bestimmungen des Völkerrechts
hinausginge.

Die „Morning Post“ berichtet aus Washington:
Die englische Regierung protestierte gegen die dem
„Prinz Eitel Friedrich“ erwiesene Behandlung, die ihm
eine Vermehrung seiner Leistungsfähigkeit ermöglicht
habe.

Der Papst ordnet Friedensgebete an.

Einem Telegramm der „Köln. Volksztg.“ zufolge,
ordnete der Papst an, daß während des Monats Mai
Friedensgebete in allen Kirchen des katholischen Erds-
kreises abgehalten werden.

„Prinz Eitel Friedrich“ läßt sich internieren.

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus
Washington hat der Kommandant des Hilfskreuzers
„Prinz Eitel Friedrich“ der Zollbehörde von New York
News mitgeteilt, er wünsche, daß das Schiff interniert
werde. Er sei dazu genötigt, weil die Unterstützung, die
sein Entkommen ermöglicht hätte, nicht eingetroffen sei.
Der Hilfskreuzer soll in der Marinewerft von Kofford
interniert werden.

Das Ringen in den Karpthen.

Berlin, 7. April. Der „V. J. am Mittag“
meldet der Kriegsberichterflatter L. Lennhoff aus dem
R. u. K. Kriegspressequartier:

Der Kampf in den Karpthen gewinnt an Ausdeh-
nung. Auch im Udawa-Tale greifen starke russische Kräfte
mit großer Heftigkeit an. Es entwickelte sich hier ein hin-

und her wogendes Ringen, das sich beiderseits aus Teil-
erfolgen und Schwankungen zusammensetzt, ohne derzeit
ein abschließendes Urteil hinsichtlich der Kampflage zu er-
möglichen. Auch die Kämpfe im Latorca-Tale und an
den flankierenden Höhen dauern mit großer Heftigkeit
fort, und hier kann ein erfolgreiches Vordringen der Ver-
bündeten verzeichnet werden. Die Ereignisse der nächsten
Tage werden zeigen, ob und in welchem Maße dieser
Terraingewinn auf die russischen Operationen in anderen
Abschnitten Rückwirkung ausüben wird. Bei Beurteilung
der Lage muß der Umstand jedenfalls in Berechnung ge-
zogen werden, daß die schonungslose russische Taktik, mit
der die Massen ununterbrochen zu neuen Stürmen vor-
getrieben werden, beim Feind unabwendbar zu einer Er-
schöpfung führen muß, daß derzeit aber in dieser Taktik
des Massenaufgebots noch keine Aenderung wahrnehmbar
ist. Daraus folgt, daß die Ausdauer unserer und unserer
Verbündeten Truppen den härtesten Proben gegenüberge-
stellt wird. Im Ussoler Paß und den angrenzenden Ge-
bieten herrscht relative Ruhe.

Das Tal des Undawassers erstreckt sich vom Kar-
pathenstamm in der Richtung nach Süden; parallel dazu
verläuft das Tal der Latorca. Zwischen den Quellge-
bieten der beiden Flüsse liegt der vielgenannte Dulaßpaß.

Die russischen Verluste bei Memel.

Der Berlin, 7. April. (B.Z.) Die Russen
geben in ihrem Generalstabsbericht vom 4. April an,
daß sie bei ihrem Plünderungszug nach Memel nur
149 Mann Tote, Verwundete und Vermisste verloren
hätten. Es wird hiergegen folgendes festgestellt: Bei
Memel wurden 300 Russen begraben, bei Memel und
Polangen 505 Russen gefangen, hiervon wurden 3
Offiziere und 430 Mann über List abgeführt, der
Rest ist noch in Memel, zum Teil im Arbeitsdienst
verwendet, zum Teil verwundet im Lazarett.

Die Karpathenschlacht.

Viertägige Angriffe der Russen blutig zusammen- gebrochen.

Der Kriegsberichterstatter E. Vennhoff gibt der
„B. Z. am Mittag“ aus dem R. u. K. Kriegspresse-
quartier unterm 8. April folgende Darstellung über
den Stand der hartnäckigen und blutigen Kämpfe in
den Karpathen:

„In den schweren, auf der 130 Kilometer lan-
gen Karpathenfront tobenden Kämpfen, deren Ende
sich noch immer nicht absehen läßt, war in den letzten
Tagen namentlich die Schlacht im Gebiete der En-
dawa und des Latorca von besonderer Bedeutung.“

Nachdem die Russen am Karfreitag auf der Prze-
mysler Bahnlinie über Visco neue starke Kräfte her-
angezogen hatten, begannen sie am Sonnabend einen
gewaltigen Ansturm, der offenbar darauf abzielte,
nach Homonna durchzubrechen, wo sibirische Regimen-
ter bei der ersten Besetzung im November so grau-
sam gewütet hatten. Vier Tage lang währten
die furchtbaren ununterbrochenen Angriffe.

Unablässig wurden neue Sturmkolonnen vorgetrieben,
beiderseits kam die Artillerie Tag und Nacht nicht
eine Minute zur Ruhe.

Aber trotz ungeheurer Opfer, trotz aller Anstren-
gung der russischen Artillerie, die auch schon durch
die von Przemysl abgezogenen Batterien verstärkt
worden war,

brachen die meisten Angriffe kläglich zusammen.

An den wenigen Punkten, wo Gräben der Verbün-
deten von den Russen genommen werden konnten,
war dies ohne Bedeutung, da unsere Truppen an
diesen Stellen nur wenig zurückwichen und zwar in
vorbereitete besetzte Stellungen. Zu den Strö-
men vergossenen Blutes standen diese gering-
fügigen Erfolge in keinem Verhältnis. Die Hänge,
auf denen die Russen emporkamen, waren weithin
mit Toten und Verwundeten bedeckt.

Gegenüber diesem mißglückten Durchbruchversuch
fällt der schöne Erfolg der Verbündeten auf den
Höhen östlich des Latorca-Tales sehr wesentlich ins
Gewicht. Die heldenmütigen Truppen, die trotz rus-
sischer Uebermacht den anstürmenden Feind in energis-
chem Gegenangriff warfen, sind bis Wirawa vorgebrun-
gen. Das hat bereits auf die ganze Front Rückwir-
kungen geübt. Seit gestern zeigt sich die

russische Angriffslust merklich geschwächt.

Im östlich anschließenden Raume, im höchst unüber-
sichtlichen und zerrissenen Gelände östlich des Pu-
tawer Passes, gehen die vielen Einzelkämpfe ununter-
brochen fort.“

Der günstige Stand der Karpathenkämpfe
geht aus folgender Drahtung des Budapest Kor-
respondenten des „Berl. Vol.-Anz.“ aus dem Kriegs-
pressequartier hervor:

„An der Karpathenfront von Ussol bis Zboro
wird überall gekämpft. Nördlich vom Ussoler Paße
stehen unsere Truppen in ausgezeichnet besetzten
Stellungen, wo auch die stärksten russischen Angriffe
in unserem heftigen Feuer blutig zusammenbrechen.
Die Russen greifen seit dem 1. März täglich an.
Konten aber trotz einmonatiger starker Angriffe keinen
Erfolg aufzuweisen. Westlich von Ussol zwischen dem
Ussoler Paße und dem Lubower Sattel sind blutige
Kämpfe im Gange. Auf beiden Seiten nehmen große
Truppenmassen an den Kämpfen teil; obwohl die
Russen fortwährend Verstärkungen herbeiziehen, ist ihr
Bestreben unnütz. Rängs des Latorcaflusses, in weiter
Entfernung von Homonna, haben wir den russi-
schen Vorstoß aufgehalten. Auch der Vor-
stoß der Russen gegen Bartfa ist gescheitert.
Die Russen haben ihre lange Karpathenfront gegen
Westen ausgebreitet, konnten etwas Gelände gewinnen,
wurden aber durch unsere verstärkten Truppen zu-
rückgeschlagen.“

Der Unterseebootskrieg.

Englische Schiffsverluste vom 1.—7. April.

Die britische Admiralität teilt mit, daß in der
mit dem 7. April abschließenden Woche fünf Schiffe
mit einem Tonnengehalt von 7904 Tonnen von deut-
schen Unterseebooten versenkt wurden. Hierzu kommen
noch 5 Fischerfahrzeuge von insgesamt 914 Tonnen.
Die Zahl der eintreffenden Dampfer in der gleichen
Woche belief sich auf 1234.

Unterseeboot und Torpedojäger.

Ein T.-U.-Telegramm aus Rotterdam meldet:
Der erste Steuermann eines Dampfers einer bedeu-
tenden holländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft schreibt
an seine Eltern: Wir sind glücklich in London ange-
kommen, nachdem wir viele Minen passiert haben.
Bei Tagesanbruch schwammen nicht weniger als 5
Minen um unser Schiff herum. Nachdem wir in Lon-
don gelandet hatten, setzten wir unsere Reise nach
Kairo fort, und kamen in den englischen Kanal.
Dort erlebten wir einige ängstliche Augenblicke. Ein
deutsches Unterseeboot hatte uns zu seiner Beute aus-
gesehen. Aber es war auch ein englischer Torpedojäger
in der Nähe, der augenscheinlich vom U-Boot nicht
bemerkt worden war. Guter Rat war teuer. Signale
mit dem Torpedojäger wechseln, wäre ja eine Schän-
dung der Neutralität. Nur eine List konnte uns retten.
Wir stoppten. Das kam dem Torpedojäger verdächtig
vor, und er fuhr an uns heran. Mittlerweile kam
von der anderen Seite das U-Boot mit voller Kraft
auf uns zu. Eine zweite List sollte uns Rettung brin-
gen. Von rechts näherte sich das U-Boot schnell. Alle
Mannschaften standen auf der Brücke und sahen nach
links in der Richtung des Torpedojägers. Dadurch
wurde seine Aufmerksamkeit auf das U-Boot gelenkt.
Plötzlich sah man aus allen vier Schornsteinen schwere
Rauchwolken aufsteigen, und mit einer 36-Meilenfahrt
ging es auf das Unterseeboot los. Dieses bemerkte
auch bald seinen gefährlichen Gegner, ließ von un-
serer Verfolgung ab und verschwand ganz ruhig in der
Tiefe.

Von Unterseebooten versenkt.

Nach einer Reuter-Meldung aus London wurde
am Montag der britische Dampfer „Northlands“ vor
Beach Head torpediert; die Mannschaft ist gerettet. Das
Schiff war im Jahre 1900 in Cardiff gebaut worden und
hatte einen Rauminhalt von 2776 Tonnen. — Aus Blyth
wird berichtet, daß der englische Segler „Acantha“ am
Montag in der Nordsee auf der Höhe von Longstone tor-
pediert worden ist. Die gesamte Mannschaft von 13 Mann
wurde durch einen schwedischen Dampfer gerettet.

Keine amerikanischen U-Boote für England.

Wie die „Associated Press“ unter dem 24. März aus
Washington meldete, hat der Marinesekretär eine neue
Untersuchung darüber angeordnet, ob amerikanische Wer-
ften Unterseeboote für Kriegsführende an der Küste des
Atlantischen oder des Stillen Ozeans bauen. Die An-
ordnung wurde durch den Bericht veranlaßt, daß die
Fore-Riverwerft (Massachusetts) Unterseeboote für die
britische Flotte herstellte.

Ueberraschliche englische Dampfer.

Die Genser Blätter melden aus Dover: Die
englischen Kleindampfer „Edward“, „Halding“ und
„Belfast“ sind im Kanal verschollen. Mutmaß-
lich wurden sie von deutschen Unterseebooten torpe-
diert. Zwei englische Frachtdampfer der Harwich-Linie,
die am Dienstag aus Cherbourg in der Themse nach
Kopenhagen abgefahren waren, sind, wie das „Neue
Wiener Tagblatt“ meldet, überfällig. Man vermutet,
daß sie ebenfalls von deutschen Unterseebooten
versenkt wurden.

„U 10“ an der Arbeit.

Nach einer Amsterdamer Meldung wurde der
Fischdampfer „Acantha“ auf der Höhe der Farnes-
Inseln, unweit der englisch-schottischen Grenze, tor-
pediert. Der Kapitän hielt das Unterseeboot für
„U 10“. Das Unterseeboot beschloß den Trawler, der
eine Ladung Fische an Bord hatte, eine halbe Stunde
lang aus Gewehren und traf ihn dann mit einer
Granate. Hierauf verließ die Besatzung das Schiff.

Nicht „Apfelsinen“, sondern „Blei und Phosphor“.
Nach einem Bericht der „Fig.“ aus
Amsterdam hatte der deutsche Dampfer „Mada-
ga“ von Spanien kommende niederländische Dampfer „Me-
dea“ nicht nur unschuldige Apfelsinen an Bord, son-
dern auch Blei und Phosphor.

Von den Dardanellen.

Erzwungene Ruhepause.

Nach einer Athener Meldung des römischen
Blattes „Tribuna“ sind in Lemnos wegen Wasser-
mangels und der dortigen ungesunden Verhältnisse
nur 5000 Senegalesen und Australier zurückgeblieben;
die übrigen Landungstruppen wurden nach Alexandria
geschafft. Der größte Teil der Angriffsflotte befindet
sich noch in der Mudros-Bucht, die die Operationsbasis
bleibt, weshalb eine Wasserleitung und ein Hospital
angelegt wurden. Die Türken haben in Rumale und
Sedibah neue Geschütze in die Batterie gebracht,
weshalb die englischen Schiffe die Beschießung wieder
aufnahmen.

Landung der französischen Dardanellen-Armee in Alexandria.

Die römische „Tribuna“ meldet aus Kairo:
Das französische Operationskorps gegen die Darda-
nellen, das unter dem Befehl des Generals d'Amade
steht, ist in Alexandria gelandet worden. Ueber das
Ziel dieser Truppen wird vollkommenes Schweigen
gewahrt. Man glaubt, daß das provisorisch in Alex-
andria gelandete Korps den günstigsten Augenblick zur
Landung vor den Dardanellen abwartet.

Der türkische Kriegsbericht.

Am Mittwoch hat sich nach dem Bericht des
türkischen Hauptquartiers auf den verschiedenen Kriegs-
schauplätzen nichts Kennenswertes ereignet. Nach an-
sichtiger Quelle eingetroffenen Privatmeldungen aus
Bagdad eröffnete ein Motorboot des türkischen Nach-
dienstes am Euphrat von Sonjass aus in der Gegend
von Korna aus einer Entfernung von 3 Kilometer
das Feuer gegen ein großes englisches mit schwerer
Artillerie besetztes Kanonenboot. Das Schiff erhielt

20 Treffer, die einen Brand im Maschinenraum
sachten und auch andere Teile beschädigten.
es sich nur mit Mühe und Hilfe anderer
Schiffe zurückziehen konnte. Man glaubt, daß
Besatzung große Verluste erlitten hat.

Die Russen „erobern“ ihre eigenen Gefangenen.

Die Russen erklären in ihrem amtlichen Ber-
icht, daß sie an der kaukasischen Front
zwei Gefangene erbeutet haben. Diese Gefan-
genen aber zwei unbrauchbare, kürzlich den Russen
nommene Feldgeschütze, die wir unbrauchbar
und vor Artvin wegen des schlechten Zustands
Straßen zurückgelassen haben.

Englische Pulververschwendung — türkische

Wie das türkische Große Hauptquartier
gibt, hat der Feind am Montag und Dienstag
liches gegen die Dardanellen unternommen. Am
eröffneten zwei feindliche Kreuzer das Feuer auf
schießen 300 Granaten, ohne eine Wirkung zu
hingegen ist durch verschiedene Beobachtungen
worden, daß ein feindlicher Kreuzer und ein Torpe-
dierboot durch die von den türkischen Batterien verschos-
senen getroffen wurden.

Die uneinnehmbaren Dardanellenforts.

Generalfeldmarschall v. d. Goltz-Bascha
Dienstag vormittag auf der Durchreise nach
Konstantinopel den Ministerpräsidenten Grafen Ta-
den Landesverteidigungsminister Baron Dax-
dapest. Einem Mitarbeiter des „N. Z.“
der Generalfeldmarschall über die Dardanellen,
die Dardanellenforts für uneinnehmbar
mag schreiben, was man will, sagte er, wie
keine Angst. Es ist unbegreiflich, wie
wegen der Dardanellen beunruhigt sein konnte
Türke verfügt über eine viel mächtigere
kürzere Armee, als man glaubt. Die allgemeine
lage ist günstig und gut. Wir sind zufrieden
in den Karpathen ist alles in Ordnung. Wir
fen mit voller Zubersticht den Dingen
gegenüber.

Der indische Aufstand.

Glückliche Flucht internerter Deutscher aus
Die „Köln. Ztg.“ erzählt aus
(Java) von Anfang März:

Jetzt liegen uns Berichte von Augenzeugen
Personen, die mit den indischen Aufständischen
gesprochen haben. Das Bild, das diese uns
Aufstände entwerfen, ist wesentlich anders
Darstellungen der englischen Presse und der
freundlichen holländischen Zeitungen. Die
gannen am 16. Febr., als der Befehl zur
des 5. indischen Regiments nach Europa zu-
heit wurde, die indischen Truppen in Singa-
fort zu meutern. Sie drangen in den
ein und

erschossen 27 Offiziere.

Andere Abteilungen durchzogen die Stadt
schossen jeden Europäer, der ihnen entgegen-
kam. Im deutschen Internierungslager
schienen nachmittags, als die Deutschen auf
Fußball spielten, eine Anzahl Jnder. Die
soldaten warfen, als sie die Jnder bemerk-
ten, Gewehre fort und flüchteten. Dann begann

mörderisches Feuer auf die Engländer.

die in wenigen Augenblicken niedergeschossen
Alle Schichten der indischen Bevölkerung
Sympathien für die Aufständischen. Engli-
stärkungen aus Rangoon sowie japanische
zösischen Truppen verbotenen auf ihren
durch die Stadt nichts gegen die Jnder anzu-
Indische Soldaten hatten bereits früher er-
sie keinen Aufstand gegen England anzetteln
aber zu den Waffen greifen würden, wenn man
zumute, an die Front zu gehen. Als man
daner, sagten sie, würden sie

unter keinen Umständen gegen die Bundes- des „großen Herrn“ in Konstantinopel

kämpfen. Auch in Rangoon und Kall
es aus demselben Anlaß zu Meutereien
Erschlungen indischer Soldaten zufolge sind
bensgenossen in Indien von den gleichen
beseitigt.

Aus dem Internierungslager flüchteten
Nach der Chef der Firma Behn, Meyer
Diehn, und der Offizier der „Emden“
mit achtzehn Landsleuten. Die meisten von
nach einer abenteuerlichen Fahrt, wobei sie
abgetrieben wurden, auf holländischem
Landet.

Mordanschlag auf den Sultan von Kairo.

Wie Reuter aus Kairo meldet, wurde
Donnerstag gegen 3 Uhr nachmittags der
unternommen, den Sultan zu ermorden,
Albenpalast verließ, um mehrere Würdenträ-
suchen. Ein Eingeborener feuerte einen Schuß
ab, der jedoch sein Ziel verfehlte. Der
wurde sofort verhaftet.

Wie die „Agenzia Stefani“ aus Kairo
ist der Mann, der Donnerstag nachmittags den
auf den Sultan ausübte, ein junger mohame-
dianer namens Mohammed Gabel aus
Der Sultan blieb unverletzt, weil ein
mens Gianotti den Revolver beiseite schloß.

Man kann aus dieser Meldung erken-
nen, daß die Welt mit der von den Engländern
teten Ruhe in Ägypten bestellt ist. Mag
auch im ganzen gelingen, die Symptome
den Ägyptern unzweifelhaft herrschenden
der Welt zu verbergen, so beleuchten doch
fälle, wie der jetzt gemeldete, die Situation.
Situation. Daß die Engländer der „Ruhe“
ten in Wirklichkeit selbst nicht trauen, geht
schon aus der Tatsache hervor, daß sie mit
und Schutzdienst in Ägypten nicht die Ein-
Londern — Sabaner betrauen.

Zwischen Maas und Mosel.

Alle französischen Angriffe abgeschlagen.

Aus dem Großen Hauptquartier wird

812803 Gefangene.

Die Zahl unserer Gefangenen am 1. April 1915.

Am 1. April 1915 befanden sich in deutscher Gefangenschaft:

Franzosen: Offiziere und sonstige im Offiziersrange stehende Personen: 3868, Mannschaften: 238 496.
Russen: Offiziere usw.: 5140, Mannschaften: 504 210.

Belgier: Offiziere usw.: 647, Mannschaften: 39 620.
Engländer: Offiziere usw.: 520, Mannschaften: 20 307.

Zusammen: 812 803.

Eine Kronprinzentochter.

Ein freudiges Ereignis im Kronprinzenhaus.

Durch WTB. wird amtlich gemeldet:

Berlin, 7. April. Ihre Kaiserliche und Königl. Hoheit, die Frau Kronprinzessin, ist heute nachmittag 4 Uhr von einer gesunden Prinzessin glücklich entbunden worden. Ihre Kaiserliche Hoheit und die Prinzessin befinden sich wohl.

Nach vier Söhnen ist jetzt dem Kronprinzen Paare eine Prinzessin geboren worden. Der erstgeborene Prinz Wilhelm vollendet am 4. Juli sein 9. Lebensjahr. Der zweite Sohn ist der am 9. November 1907 geborene Prinz Louis Ferdinand. Am 30. Sept. 1909 wurde Prinz Hubertus geboren und am 19. Dez. 1911 Prinz Friedrich.

Zu dem freudigen Ereignis der Geburt einer Prinzessin bringt das deutsche Volk dem Kronprinzen Paare seine herzlichsten Glückwünsche dar.

Lokales und Provinzielles.

*§ Weissenheim, 10. April. Die für gestern nachmittag anberaumte Stadtordnungsversammlung war nicht beschlussfähig und ist ein neuer Termin auf Dienstag den 13. April, nachmittags 5 Uhr, anberaumt worden, mit dem Bemerkten, daß nach § 45 der St.-O. über die zur Verhandlung stehenden Punkte der Tagesordnung beschloffen wird, wenn auch nicht die vorchriftsmäßige Anzahl der Herren Stadtorordneten anwesend ist.

*§ Weissenheim, 10. April. Am zweiten Osterfeiertage wurden in der hiesigen evangelischen Kirche 6 Kinder (5 Mädchen und 1 Knabe) konfirmiert. — Am morgigen weissen Sonntag werden in der hiesigen Pfarrkirche 66 Kinder (34 Mädchen und 32 Knaben) die erste heil. Kommunion empfangen.

*§ Weissenheim, 10. April. Die vereinigten Sänger halten heute Samstag Abend zur Vorbereitung für das Wohltätigkeitskonzert zum Festen der Weissenheimer Krieger wiederum eine Gefangenschaft ab.

†† Weissenheim, 10. April. Der kath. Frauenbund dahier hat eine Betriebswerkstätte für Militärbekleidung eingerichtet. Diese Heimarbeit wird denen willkommen sein, die an das Haus gefesselt, sich doch gerne etwas verdienen und dem Vaterland nützlich machen möchten. (S. Inserat).

* Nüdesheim, 9. April. Die Weingutsbesitzer und Winger machen wir darauf aufmerksam, daß der Bedarf und der Bestand an Kupfervitriol sofort bei der Gemeindebehörde angemeldet werden muß. Der Bezug von Kupfervitriol ist nur möglich durch den Kreis, wie wir schon mitgeteilt haben und wer jetzt seine Bestellung nicht rechtzeitig anbringt, wird im Laufe des Jahres kein Gramm Kupfervitriol zur Verfügung haben. Die Anmeldungen müssen allerhöchstens am 10. d. Mts. in den Händen der Herren Bürgermeister sein.

× Vom Rhein, 8. April. Das Wasser des Rheines steigt stark. In den letzten 24 Stunden ist der Wasserstand bei Bingen um 0.30 Meter in die Höhe gegangen. Auch am Oberrhein ist steigendes Wasser zu verzeichnen. — Die Nahe ist ebenfalls gestiegen. Sie hat von den mitgeführten Schlamm- und Gerölle eine gelbe Färbung angenommen. Die Floßbrücke zwischen Bingen und Bingerbrück wurde wegen der starken Strömung abgefahren.

× Bingen, 8. April. Aus militärischen Gründen hat das Gouvernement Mainz die Verwendung von französischen Kriegsgefangenen auf der linken Rheinseite verboten. Die bereits an der Bahn beschäftigten Arbeiter sind wieder den Gefangenenlagern zugeführt worden. Die Vereinigung Binger Weinbergbesitzer hat daher beschlossen, russische Kriegsgefangene zu den Arbeiten heranzuziehen. Man hofft die erforderlichen Arbeiten, es handelt sich vor allem um die Bodenbearbeitung und die Befähigungsarbeiten, auch mit russischen Kriegsgefangenen ausführen zu können. Die heutige Stadtordnungsversammlung beschloß, die nötige Anzahl Kriegsgefangener vom Generalkommando anzufordern.

× Stromberg, 8. April. Auf der Grube Amalienhöhe verunglückte tödlich der 17jährige Gregorie aus Warmst. Er steckte den Kopf in den Schacht, als gerade der Förderkorb heraufkam. Der Kopf des Verunglückten wurde durch den Förderkorb zerdrückt.

*** Kriegserinnerungs-Artunden zur Goldbeschaffung. Ein neues Mittel, den Goldzufluß zur Reichsbank zu fördern, hat die Stadtsparkasse in Bielefeld geschaffen. Jeder, der ein Goldstück einliefert, erhält nämlich ein Gedenkblatt, eine sogenannte Kriegserinnerungs-Artunde, als Belohnung und dauerndes Andenken. Das Gedenkblatt hat die Größe eines Quartblattes und zeigt auf der Vorderseite den deutschen Reichsadler in Bierfarbendruck und Goldprägung. Außerdem weist es die denkwürdigen Worte des Kaisers an das deutsche Volk vom 6. August 1914 und den Namenszug des Kaisers nach der im Goldenen Buch der Stadt Bielefeld enthaltenen eigenhändigen Zeichnung des Kaisers auf. Darunter befindet sich eine auf die Verleihung bezügliche Widmung und der eingetragene Name des Goldinhabers. Die Unterschrift des Hauptkassierers schließt das Gedenkblatt nach unten hin ab. Der Zweck, den die Sparkasse mit der Verleihung des höchsten Gedenkblattes verfolgt, ist bisher „plänzlich“ erreicht worden.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 10. April. Der Berichterstatler des „Berl. Tagebl.“, Leonhard Adelt, meldet aus dem k. k. Kriegspressequartier: Während auf dem Ostflügel der Karpaten bis auf kleinere Geplänkel bei Zaleszycki die Ruhe auch gestern anhielt, nahmen die Russen ihre Angriffe nördlich vom Uszoker Paß und im Gebirgsgelede westlich davon wieder auf. Die Angriffe blieben jedoch gänzlich erfolglos. An der Dulafenke dauert die Passivität der Russen an, die sich dort in forcierten Angriffen erschöpft haben.

TU Haag, 10. April. Englische Blätter melden, daß der englische Kriegshafen von Portsmouth 10 Tage für alle Handelsdampfer geschlossen worden ist. Der Grund der Maßnahme wird nicht angegeben.

TU Haag, 10. April. Die New York Times meldete gestern aus Omaha: Drei Zugladungen mit Gewehrgekössen seien von diesem Orte in direkter Fahrt nach London abgegangen. Die Ladung wiege 6000 Tonnen und umfasse 600 Millionen Geschosse. In diesem Zusammenhange erscheint eine Aeußerung erwähnenswert, die dem New Yorker Geschosfabrikanten Lehmann zugeschrieben wird, nämlich: der Krieg müsse wegen Mangels an Artilleriegeschossen im Herbst zu Ende gehen. Bevor er kürzlich Liverpool verlassen habe, hätten die Agenten der englischen Regierung versucht, Aufträge im Umfange von 700 Millionen Granaten anzubringen, die indessen nicht alle ausgeführt werden, weil die Fabriken nicht mehr als jetzt liefern können.

TU Amsterdam, 10. April. Nach holländischen Blättern hat der holländische Flieger Paul de Nam, Sohn eines früheren Kammer-Abgeordneten, im französischen Heere für die Kriegsdauer als freiwilliger Flieger Dienst genommen und hatte schon verschiedene Gefechte mit deutschen Fliegern geliefert, wobei er verwundet wurde. Vor einigen Tagen wurde er bei einem Luftkampf zum zweiten Male, diesmal ziemlich schwer verwundet.

TU Rotterdam, 10. April. Auf Grund einer Vergleichung der deutschen und französischen amtlichen Tagesberichte und des genauen Kartenstudiums kommt der Nieuwe Rotterdamse Courant in einem Artikel zur militärischen Lage zu dem Schluß, daß die Franzosen bei Verdun seit Dienstag keine nennenswerten Fortschritte mehr machten. Der französische Tagesbericht von gestern nachmittag sei nur die Wiederholung des Berichtes vom Mittwoch Abend.

TU Basel, 10. April. Aus Belfort wird gemeldet, daß größere Detachements englischer Truppen im Osten von Frankreich angelangt sind. In Belfort selbst sind schon seit längerer Zeit englische Ambulanzen tätig. Die englischen Sanitätstruppen seien gut ausgerüstet und sollen über viele modern ausgerüstete Sanitäts-Automobile verfügen.

TU Wien, 10. April. Amtlich wird verlautbart vom 9. April mittags: An der Front in den Ostbeskiden herrscht im allgemeinen Ruhe. Im Waldgebirge setzt der Gegner seine frontalen Vorstöße unter schonungsloser Ausnutzung seines Menschenmaterials in andauernden Sturmangriffen fort. Berge von Leichen und Verwundeten kennzeichnen die im wirkungsvollsten Geschütz- und Maschinengewehrfeuer unserer Stellungen liegenden russischen Angriffsfelder. 1600 unverwundete Feinde wurden in den gestrigen Kämpfen gefangen. An allen übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

TU Kopenhagen, 10. April. Die National-Tidende meldet aus Paris: Die Gesandten der Alliierten in Sofia hätten den Auftrag, einen gemeinsamen Schritt bei der bulgarischen Regierung zu unternehmen und eine Erklärung für den Grenzverstoß zu fordern. Diese Anfrage würde die Form eines Ultimatus haben und es würde klare Abfassung der Antwort gefordert werden.

TU Kopenhagen, 10. April. Politiken schreibt: Frankreich werde je länger der Krieg daure, desto weniger freihändig regiert. Die Pressenzensur sei im Gegensatz zu Deutschland immer drakonischer geworden. Jede Objektivität sei ausgeschlossen. Die klerikalen und monarchistischen Strömungen seien außerordentlich angewachsen. Die anti-republikanische Propaganda mache in der Armee, hauptsächlich im Offizierskorps täglich Fortschritte.

TU Kopenhagen, 10. April. Die englische medizinische Zeitschrift „The Lancet“ meldet, es sei einer französisch-englischen Arztkommission geglückt, Ehrlichs Salvarsan zu analysieren. Dies sei für die Heere der Alliierten von großer Bedeutung. Englische Laboratorien hätten die Fabrikation bereits ausgenommen.

TU London, 10. April. Wie „Central News“ meldet, berichtet das Presse-Bureau aus Kairo: Ein kleines türkisches Korps Kavallerie wurde Mittwoch Morgen von englischen Patrouillen einige Meilen nördlich von Kantara bemerkt. Einige Schüsse wurden gewechselt, worauf die Türken zurückgingen. Auf keiner von beiden Seiten sind Verluste festzustellen.

Spielplan des Königl. Theaters zu Wiesbaden vom 11. April bis 18. April 1915.

Sonntag, Abon. C „Götterdämmerung“. Anfang 6 Uhr.
Montag, Abon. D „Rater Lampe“.
Dienstag, Abon. B „Hoffmanns Erzählungen“.
Mittwoch, Abon. C (zum ersten Male) „Jedermann“.
Donnerstag, Abon. A „Die Jüdin“.
Freitag, Abon. B „Jedermann“.
Samstag, Abon. D „Der Wildschütz“.
Sonntag, „Oberon“. Anfang 6 1/2 Uhr.
Die Vorstellungen beginnen abends um 7 Uhr.

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Samstag den 10. April, von 4 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.
7 1/2 Uhr: Salve.
Sonntag den 11. April, 7 Uhr: Frühmesse. 8 1/2 Uhr: Schulgottesdienst. 9 1/2 Uhr: Hochamt. Nach demselben beginnt das vom Hochwürdigsten Herrn Bischof angeordnete Gebet zur Erhebung des Sieges und Friedens. Vor der Festmunde um 2 Uhr ist die Aufnahme der Kinder in die sakramentalische Bruderschaft, darauf Umgang mit dem Allerheiligsten. Die letzte Stunde beginnt um 5 Uhr.
Dienstag und Donnerstag Abend 8 Uhr ist Vortandacht.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Sonntag den 11. April, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst und Christenlehre.
Donnerstag den 15. April, abends 8 Uhr: Kriegsbefinnende.

Bekanntmachung.

Zur Vornahme der Ergänzungswahl von 2 Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung für die zweite Wählerklasse ist Termin auf

Donnerstag den 15. April d. Js., vormittags von 10 bis 12 Uhr auf dem hiesigen Rathause anberaumt worden.

Die Wähler der zweiten Klasse werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die zu Wählenden keine Hausbesitzer sein müssen.

Zur zweiten Wählerklasse gehören alle Wahlberechtigten, welche 143 Mk. 26 Pfg. bis zu 691 Mk. 15 Pfg. an direkten Staats-, Gemeinde- und Kreissteuern im Jahre 1914 zu entrichten haben.

Geisenheim, den 30. März 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Öffentliche Bekanntmachung.

Auf Grund des § 380 Abs. 2 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (G. S. S. 53) und gemäß § 16 der Ausführungsanweisung IV zum Wassergesetz weise ich darauf hin, daß ein Recht, einen Wasserlauf in einer der im § 46 bezeichneten Arten zu benutzen, — (vergl. auch § 379 daselbst), — mit Ablauf von zehn Jahren nach dem Inkrafttreten des Wassergesetzes, d. i. am 1. April 1924, erlischt, wenn nicht vorher seine Eintragung in das Wasserbuch beantragt ist.

Auf Rechte, die im Grundbuch eingetragen sind, ist diese Vorschrift nicht anzuwenden. Der Antrag kann nach § 186 Abs. 1 bei der unterzeichneten Wasserbuchbehörde oder bei der zuständigen Wasserpolizeibehörde (§ 342) schriftlich oder zu Protokoll gestellt werden.

Wiesbaden, den 29. März 1915.

Ramens des Bezirksausschusses

(Wasserbuchbehörde)

Der Vorsitzende: J. B. Menzel.

Geisenheim, den 9. April 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Gewerbl. Fortbildungsschule.

Das neue Schuljahr beginnt

Donnerstag den 15. April d. Js., abends 5 1/2 Uhr, im Gewerbeschulgebäude, Zollstraße 3.

Nach dem Kreisstatut sind zum Besuche des Unterrichtes verpflichtet (§ 1) „alle männlichen gewerblichen Arbeiter, einschließlich der in Handelsbetrieben Beschäftigten (Zehrlinge, Gesellen, Gehilfen, Fabrikarbeiter, Handlanger, Tagelöhner).“

Die Schulpflicht dauert 3 Jahre, jedoch nicht über das 18. Lebensjahr hinaus.

Die Pflicht zum Schulbesuche besteht auch für die Zeit der Arbeitslosigkeit.

Auch diejenigen jungen Leute, welche am 31. März l. J. aus der Volksschule entlassen wurden, ein Geschäft erlernen wollen, aber aus irgend einem Grunde die Lehre noch nicht antreten können, werden ersucht, sich am genannten Tage zur Aufnahme in die gewerbliche Fortbildungsschule zu melden.

Alle bis 1. April d. Js. beurlaubten Schüler haben sich zur gleichen Zeit einzufinden.

Der Schulvorstand.

Auf obige Bekanntmachung wird hiermit aufmerksam gemacht. Die gewerbeschulpflichtigen Arbeiter werden aufgefordert, sich bei Beginn des Schulunterrichts pünktlich einzufinden. Zuwiderhandlungen werden nach dem bestehenden Kreisstatut bestraft.

Geisenheim, den 9. April 1915.

Die Polizeiverwaltung.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1893 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5^b/10

Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Deutsches Reichspatent.

Obersatzstücke mit diesem Sanger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oboersatzplatte angebracht werden. Preise billig! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Bestens kyanisierte Baamstutzen

2 1/2 Meter lang, zu 25 Pfg. und höher.

Imprägnierte und kyanisierte Plöcke in verschiedenen Längen und Dicken.

Verschiedene Ia. Sorten Weinbergspfähle sowie Weinbergsschädel, geschn. Schwarten u. zu haben bei

G. Dillmann.

Die Sohlen werden billiger durch Selbstaustausch, aus gutem Kernleder gefasst mit Zubehör für 4 Paar Sohlen Mk. 3.— gegen Nachn.

Probe Mt. 1.— Bei Voreinsendung des Betrags 20 Pfg. billiger.

G. Luy, Mainz-Rothheim.

Norddeutsche frühe Rosa-Nordb. gelbfl. Industrie-Gaathartoffeln

soweit Vorrat reicht, bei

G. Dillmann

Besuchskarten

Buchdruckerei Jander.

Persil

für

Hauswäsche

Henkel's Bleich-Soda

Graue Kriegsmolle wurde aus den in Belgien und Frankreich reich beschlagnahmten Beständen auf Veranlassung des Königl. Preussischen Kriegsministeriums hergestellt. Der von der Regierung vorgeschriebene Preis ist für die neu eingetroffene **Sorte 2** das Pfund **Mk. 5.—, Loth 10 Pfg.**

Für unsere Soldaten: Unterhosen, Unterjacken, Westen, Socken, Strümpfe, Handschuhe, Leibbinden, Hosenträger, Taschentücher, Fußlappen, Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen.

Für Kommunikanten und Konfirmanden:

Für Mädchen:

Wäsche — Stickerei-Röcke

Korsetten

Strümpfe — Handschuhe.

Für Knaben:

Oberhemden, Kragen, Kravatten

Manchetten, Manschettenknöpfe

Handschuhe, Strümpfe, Hosenträger.

Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924

16 Neugasse 16.

Fernsprecher 1924

Zahn-Atelier Hans Sebök

ehemal. erster Techniker bei Herrn Univ.-Professor Dr. Mayrhofer, sowie am zahnärztl. Institut der K. K. Universität Innsbruck und der Königl. Universitäts-Zahnklinik Budapest

Fruchtmart

Bingen

Ecke Amtstr.

— Modern und erstklassig, streng hygienisch eingerichtetes Atelier. —

Künstl. Zähne, Kronen- u. Brückenarbeiten, Plomben

usw. in nur erstklassig vollendeter Ausführung.

Schonende, gewissenhafte Behandlung zu mässigen Preisen.



Verkaufe

1912er Wein

per 1/2 Liter 50 Pfg.

über die Straße.

Josef Schöffler,

Herrmannstraße 6.

Bohnenstangen

Ia. Qualität, zu haben bei

G. Dillmann.



Deutsches Haus.

Empfehle

1912er per Glas 25 Pfg.

1909er " " 40 "

1911er " " 50 "

Apfelwein

zu verkaufen.

Franz Rückert,

Zollstraße.

Pianos eigener Arbeit mit Garantie.

Mod. 1 Studier-Piano

1,22 m h. 450 Mk.

" 2 Kacilia-Piano

1,25 m h. 500 Mk.

" 3 Rhenanita A

1,28 m h. 570 Mk.

" 4 Rhenanita B

1,28 m h. 600 Mk.

" 5 Rhoguntia A

1,30 m h. 650 Mk.

" 6 Rhoguntia B

1,30 m h. 680 Mk.

" 7 Salon A

1,32 m h. 720 Mk.

" 8 Salon AB

1,32 m h. 750 Mk.

u. f. w. auf Raten ohne Aufschlag per Monat 15—20 Mk.

Raffe 5% — Gegründet 1843.

Wilh. Müller

Ag. Span. Hof-Piano-Fabrik

Mainz Rönnerstr. 3.

Billige Schuhwoche

solange die Vorräte reichen im

Schuhhaus „Zur billigen Quelle“.

Kommunion- und Konfirmanden-Stiefel für Knaben und Mädchen nur **Mk. 6.50, 5.50**

Große Posten Herren-Stiefel jedes Paar **Mk. 6.50** | **Große Posten Mädchen-Stiefel** jedes Paar **Mk. 5.00**

Große Posten Damen-Stiefel jedes Paar **" 5.50** | **Große Posten Kinder-Stiefel** jedes Paar **" 4.00**

Spottbillig! Gummistiefe (Ersatz für Leder).

für Damen 35, für Herren 45 Pfg.

Paffende Kommuniongeschenke in Taschenuhren mit Kette **Mk. 2.95, 3.00 u. Mk. 3.50**

Großes Lager in Militärartikel.

Benzin- und Leuchtenfeuerzeuge nur **25 Pfg.** | **Notrufsignale** für Verwundete im Felde nur **75 Pfg.**

Taschenmesser, solide Ware nur **55, 65 "** | **Militärtafelampen** nur **1.50, 1.75 "**

Batterien für Taschenuhren nur **35, 50 "** | **Dolche, beste Verteidigungswaffe** nur **2.00, 2.50 "**

Lederuhrarmbänder nur **75, 95 "** | **Gamaschen- und Militär-Schaff- und Schnürstiefel** vorzüglich preiswert

Morath's Schuhhaus „Zur billigen Quelle“, Bingen a. Rh., Schmittstr. 30.

Neue Kriegskarten mit gut lesbaren Ortsnamen

Karte v. westlichen Kriegsschauplatz | **Karte vom östlichen Kriegsschauplatz**

(Von Glasgow bis Spanien — Von Berlin bis Bordeaux) | (Von Petersburg bis Stutari)

mit Nebentarten: | Von Kiew bis Berlin.)

1. Antwerpen u. Umgeb. 2. Paris u. Befestigungsgürtel.

Karte vom türkischen Kriegsschauplatz

(Balkan, Grenzgebiete des Schwarzen Meeres, Kleinasien, Ägypten.)

Die Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älteren oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den

Preis nur je

40 Pfg.

für eine Karte.

Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfacher Farbendruck hergestellt, geben sie bei klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes übersichtliches Kartenbild. — Die Ränder jeder Karte enthalten 180 Kriegsschiffe der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Aufstecken auf Nadeln. In unserer Geschäftsstelle sind die Karten

läufig zu haben.

Verlag der „Geisenheimer Zeitung“.